

Aufstieg des Judentums.*)

Es kann kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß dieser Weltkrieg ein großer Glücksfall für das gesamte Judentum der Erde geworden ist. Die Mehrheit seiner Volksgenossen, die unter russischer Staatszugehörigkeit stand, war unfrei vor diesem Kriege, an bestimmte Bezirke von Westrußland und Polen gebunden und sie ist jetzt freizügig geworden. Eine Minderheit saß heimatlos auf dem fetten Boden von Rumänien und sie wird jetzt ebenfalls den anderen Bewohnern des Landes gleichgestellt werden. Mit dem Ende dieses Krieges wird es in der Welt keinen Juden mehr geben, der nicht jener Emanzipation teilhaftig wäre, die im Jahre 1848 ihren eigentlichen Anfang genommen und dieser Revolution in vielen Ländern ihren Stempel aufgedrückt hat. Rußland war der große Damm, der die Flut noch 70 Jahre aufhielt. Er ist geborsten und 6 Millionen Juden können sich ergießen, wohin sie mögen.

Das ist eines der größten Ereignisse in der Geschichte des Judentums. Aber auch in der Geschichte der europäischen Völker wird es Epoche machen, darüber gibt es keine Täuschung und die Frage des Ostjudentums, die schon während dieses Krieges aufgeworfen wurde, wird uns nach demselben noch viel beschäftigen. Daß irgend ein neuer Damm aufgerichtet werden wird, ist kaum anzunehmen, aber Hemmungen müssen geschaffen werden und Hindernisse gegen die trübe Flut aus dem Osten.

Man berechnete schon vor diesem Kriege da und dort den Reichtum des Judentums und seinen Einfluß auf das staatlich und wirtschaftliche Leben. Dieser Reichtum hat sich während dieses Weltkrieges verzehnfacht. Nicht nur was der einzelne Jude durch seine Findigkeit und Geschäftstüchtigkeit aus diesem Zusammenbruch alles normalen Verkehrs für sich herausfischte. Kommt da in Betracht, obwohl dies eine enorme Summe bedeutet, es kommt hauptsächlich die gesteigerte Kapitalkonzentration im Bankwesen in Frage. So ziemlich sämtliche Judenbanken haben ihr Grundkapital verdoppelt und verdreifacht, das Publikum nahm die neu ausgegebenen Aktien zu höchsten Kursen auf und wird die Folgen schon noch spüren. Unglaubliche Millionengewinne sind da eingestrichen worden. Alle, die mehr verdienten, deren Produkte im Preise stiegen, haben einen namhaften Teil ihres Kriegsgewinnes schon heute an die Banken weitergegeben. Das wenig geachtete, wertlose Geld floß in fremde Taschen und trat von dort neue Wege der Volksbewucherung an. Die Wirkungen dieser Kapitalanhäufung werden die künftigen Generationen gar bitter empfinden. Heute spielt sich dieses hoch entwickelte Bankwesen als eine Notwendigkeit auf, denn es erleichtert immer wieder die Aufnahme neuer Kriegsanleihen. So drückt der Staat notgedrungen ein Auge zu und läßt der Entwicklung ihren Lauf. Daß diese Zettelwirtschaft, die uns heute schon mit mehr als 20 Milliarden unbedeckten Papiergeldes belastet hat, zu einer finanziellen Katastrophe führen muß, darüber darf man sich keinen Illusionen mehr hingeben. Israel wächst und wächst hinter diesem Aufbau der Staatswirtschaft aus Papier und es wird auch im äußersten Fall so viel Pfänder in Händen haben, daß ihm nichts geschehen kann.

Gewachsen ist das Judentum während dieses Krieges auch in seiner journalistischen und politischen Weltgeltung. Klar und deutlich hat es sich gezeigt, daß es überall, in allen kriegsführenden Staaten, die Hauptblätter in Händen hat und daß

es die nach oben strebenden Volkskräfte führt. Was sich an demokratischen Blöðlichkeiten im Hinterland fühlbar machte, wo immer die Einheit der Stimmung gestört wurde und das „Miesmachen“ aufkam, stand der Jude dahinter. Die marxistische Sozialdemokratie ist eine jüdische Schöpfung und die bolschewistische erst recht. Das ganze Friedensgewinsel ging vom Judentum aus, es war geschäftig hinter allem her, was Vorteile versprach, es tagte in der Schweiz und tagte in Stockholm, hezte da zum Kriege, dort zum Frieden und blies in jede Blase. Am normalen Gang des Krieges teilzunehmen und sich in Reih und Glied zu stellen, widerstrebte dem Judentum überall, es gehärdete sich in jedem Staat als Fremdvolk, das andere Interessen hat und diese nie vergißt. Das schließt nicht aus, daß auch so und so viele tausend Juden als Mitkämpfer am Kriege teilnahmen: aber es ist nicht zu übersehen, daß es Familien gab, die ein Mitglied in England, eins in Deutschland, eins in Frankreich oder Rußland hatten und daß keiner wußte, für welche „Heimat“ er sich eigentlich erhitzen sollte. Das Internationale liegt dem Judentum im Blut und man wird dies niemals ganz übersehen dürfen. Scheinbare Assimilationen werden immer nur ein Schein bleiben. Auch besitzen wir Aussprüche jüdischer Gelehrter von Ruf, welche von einer Rassenkreuzung gar nichts halten, da die Sproßlinge aus solchen Ehen mit die Fehler der beiden Rassen, nicht aber ihre Tugenden erben.

Wir besitzen keine genaue Statistik über die Verteilung des Judentums in Ungarn nach Berufen und Beschäftigungen, wenigstens ist uns keine solche bekannt, wohl aber liegt uns eine aus Deutschland vor und sie leuchtet tief hinein in das Wesen dieses interessanten Volkes. Es sind im Deutschen Reich nach Prozenten tätig:

	Christen	Juden
In der Landwirtschaft	32.7	1.3
In der Industrie	37.2	21.9
In der Lohnarbeit	1.6	0.5
In freien Berufen	5.7	6.5
Im Handel und Verkehr	11.5	50.6
Ohne Beruf sind	11.3	19.2

Das gibt ein vollkommen klares Bild der sozialen Schichtung des Judentums und es dürfte im wesentlichen auch in Ungarn das gleiche sein. Nach der Seite der Landwirtschaft wird sich das Bild einigermaßen verschieben, denn es gibt in Ungarn sicherlich weit mehr jüdische Pächter, die sich als „Landwirte“ zählen lassen als im Deutschen Reich. Im Handel und Verkehr wird sich aber die Ziffer von 50.6 Prozent wahrscheinlich auf 80 erhöhen. Bemerkenswert bleibt für Deutschland die Zahl der berufslosen Juden, die fast 20 Prozent beträgt. Ein Fünftel also tut gar nichts und lebt von seinen Renten. Mehr als die Hälfte aller Juden aber lebt selbst in Deutschland vom Handel mit den Produkten, die die christliche Bevölkerung erzeugt hat.

Wir wollen keine weiteren Schlüsse auf Ungarn ziehen und gehen zu einer zeitgemäheren Erscheinung über. Die Befreiung des gebundenen Judentums im Osten, seine Bereicherung überall haben wir schon erörtert, ebenso seine politische Einflußnahme. Bleibt nur noch sein wachsender geistiger Aufstieg. Sehen wir auch in diesem Falle von Ungarn ab. Es liegen uns die Ausweise der Wiener Universität vor und sie sind äußerst lehrreich. Diese gewaltige Hochschule hatte vor dem Kriege (1913/14) 10.441 Hörer, darunter 2736 Juden. Im Kriegsjahr 1914/15 sank die Hörerzahl auf 6613 Hörer, aber die der Juden nicht einmal um hundert, sie zählten 2688. Sie waren also gegen früher von 26.2 Prozent auf 40.3 Prozent gestiegen. Zum Teil waren sie untauglich, zum Teil durch „Flüchtlinge“ ergänzt. Schon im Sommersemester 1915 sank die Zahl der Hörer auf 5160, aber die Juden behaupteten sich immer mit 2483, so waren sie nun schon fast die Hälfte. Und ihr Anteil stieg beständig, sie sind heute weit aus in der Mehrzahl. Schon im Sommersemester 1917 standen sie sich so gegenüber:

Juristen	301	Juden, 462	Christen
Philosophen	541	Juden, 670	Christen
Mediziner	636	Juden, 280	Christen

Und dieses Verhältnis hat sich im Wintersemester 1917/18 noch weiter verschoben. Nur 3 Prozent der Bevölkerung in Oesterreich sind Juden, die vornehmste Hochschule des Landes aber, die im Frieden schon 26.2 Prozent Juden aufwies, ist während dieses Krieges zu einer jüdischen Universität geworden.

Die Gründe hierfür müssen tiefer liegen als in der angeblichen Untauglichkeit des Juden für den Militärdienst und sie werden wohl noch bloßgelegt werden. Die Tatsache an sich, daß die Söhne des staatsbehaltenden Volkes im Felde stehen und die Söhne der Juden in einer so unverhältnismäßigen Zahl ihren Bildungsgang vollenden und aufsteigen, ist so kraß, daß sie nicht mehr übersehen werden kann. Die jetzige Erteilung von Studienurteilen an die im Felde stehende Jugend kann dies nicht mehr ausgleichen. Wir wollen doch erst die Ziffern abwarten, wie sich diese Urlaube verteilen haben, ehe wir die Zustände in Ungarn untersuchen. Daß man in Oesterreich jetzt wieder den Ruf erhebt, die Beteiligung der Juden an den höheren Studien auf ihren Volksprozentfuß einzuschränken, darf nach den mitgeteilten Daten nicht tadeln.

*) Von besonderer Seite.